

# GESTE (FILM UND TANZ) SICH | BEWEGEN. ZWISCHEN KÜNSTLERISCHER PRAXIS UND THEORETISCHER REFLEXION

HENRIKE KOLLMAR

Die Zusammenarbeit vom tanzhaus nrw als Raum der künstlerischen Praxis zeitgenössischer Tanzentwicklung und dem Institut für Kultur und Medien der Heinrich-Heine-Universität als Ort der medien- und kulturtheoretischen Reflexion begann bereits vor einiger Zeit in Form von gemeinsamen Seminaren über zeitgenössischen Tanz. Die Tagung GESTE (FILM UND TANZ) SICH | BEWEGEN bildet den nächsten Kulminationspunkt in einer Kooperation zweier Institutionen, die sich durch eine interdisziplinäre Herangehensweise gegenseitig Impulse geben, die jeweils eigenen Parameter immer wieder neu zu überdenken.

Die im Tagungstitel formulierte Konzentration auf Film und Tanz stellt bereits die vielseitigen Bezüge bei der Kunstausprägungen in den Mittelpunkt der sowohl künstlerischen als auch theoretischen Reflexion: über das verbindende Element der Geste, die sich in beiden Medien im Spannungsfeld von Einmaligkeit und Wiederholbarkeit bewegt.

Die Tagung setzte sich aus theoretischen und künstlerischen Beiträgen und sogenannten ›Lecture Performances‹ zusammen. ›Lecture Performances‹ haben sich bereits seit längerer Zeit vor allem im Kontext zeitgenössischer Tanzentwicklung als ein hybrides Format etabliert, in dem sich die enge Verbindung von künstlerischer und theoretischer Reflexion geradezu programmatisch zeigt.

Die Tagung ist eingebettet in das Festival »temps d'images«, das die vielfältigen Verbindungen von Film und Tanz ins Zentrum rückt. Initiiert durch den Kulturkanal ARTE und durch das französische Kunstzentrum La Ferme du Buisson, verbindet das Festival insgesamt 10 europäische und einen kanadischen Partner und findet bereits zum zweiten Mal im tanzhaus nrw als deutschem Partner statt. Der inhaltliche Fokus liegt darin, neuen künstlerischen Strömungen, die durch die Interaktion von Tanz, Film, Theater, Medien- und Performancekunst entstanden sind, eine Plattform zu bieten. »temps d'images«, zu übersetzen mit »Zeit der Bil-

der«, stellt zeitgenössische Kunstentwicklung in den Kontext einer medial geprägten Gegenwart.

Das bedeutet nicht unbedingt nur die Konzentration auf künstlerische Äußerungen, die aus der Synthese neuer medientechnologischer und -ästhetischer Entwicklungen und Tanz entstanden sind. Vielmehr bezieht sich die inhaltliche und formale Konzentration auch auf die wechselseitige Durchdringung und gegenseitige Kommentierung von ästhetischen, gesellschaftspolitischen und mediendiskursiven Tendenzen. So stellt etwa die Tanzperformance *XXL-RE.ENACTMENT* von Micha Purucker, die Teil der Tagung war, künstlerisch Bezüge zu einem medienkritischen Diskurs her: indem der Münchner Choreograf eindruckliche Tanzszenen über die mediale Durchdringung und Prägung unseres Bilderkanons entwickelt – ganz ohne Medien, wie Film oder Videoprojektionen, auf der Bühne zu verwenden.

Die Performance *XXL-RE.ENACTMENT* formuliert durch den Untertitel *PRIVATE GESTURES – PUBLIC SPACE* ihre Bezüge zur Geste und basiert auf Stereotypen unseres kollektiven Bildergedächtnisses aus Pressefotografien, Fernseh- und Filmbildern. Micha Purucker löst Gesten, Positionen und Szenen, die täglich in den Medien eine zweite Realität als eine Art »Neu-Inszenierung«, wie sich »Re-Enactment« in etwa übersetzen lässt, wiedergeben, aus ihren jeweiligen Kontexten und setzt sie in einen anderen Zusammenhang. Micha Purucker erstellt eine Art Typologie aus dem reduzierten Gesten-Repertoire, das in den Medien kursiert und stereotyp eingesetzt wird. Er löst die Gesten aus ihren jeweiligen medialen Kontexten und rückt in seiner Tanzperformance die individuelle physische Präsenz und immanente Logik des Körpers wieder in den Mittelpunkt: »Nie stellt das Bild den Körper still. Der Stillstand gibt die Geste dem Körper zurück«, so die Tanzwissenschaftlerin und Tanzkritikerin Katja Schneider über das Potential des Gestischen in *XXL-RE.ENACTMENT*.<sup>1</sup>

Micha Purucker interessiert sich in seinen Choreografien für das Verhältnis der Geste in Bezug zu Stillstand und Bewegung, und für das Verhältnis von Geste und Raum. In der Herauslösung einzelner Bewegungen aus der Amalgamierung von gesellschaftlich geformten und kodierten Gesten und privaten Gesten sucht er nach einer Essenz des gestischen Materials, die den individuellen Körper sichtbar macht und zugleich über ihn hinausweist.

Dieses Spannungsfeld von Individualität und Kontextualität, in der sich die Geste manifestiert, haben auch die beiden »Lecture Performances« von Christine Gaigg und der Künstlergruppe frankfurter küche eindrucksvoll und sinnlich erfahrbar demonstriert.

---

1 Katja Schneider in: Süddeutsche Zeitung, 08.05.2006.

Etwa wenn die Wiener Choreografin und promovierte Philosophin Christine Gaigg in ihrer ›Lecture Performance‹ den Entstehungsprozess und das künstlerische Konzept ihrer Bühnenperformance TRIKE simultan sowohl als Live-Performance, als auch analysierend vorstellt und somit einen mehrdimensionalen Diskurs eröffnet. In der Repetition, Zerstückelung und durch die sogenannte »Loop«-Technik löst sie gestisches Bewegungsmaterial aus seinen ursprünglichen Zusammenhängen und lenkt den Blick nicht nur auf die Essenz der Geste, sondern auch auf den Gestus des Zeigens.

Die Künstlergruppe frankfurter küche von Katrin Deufert und Thomas Plischke, formuliert in ihrer ›Lecture Performance‹ mittels Filmprojektionen, Text und Choreografie den menschlichen Körper als einen Container, der als eine Projektionsfläche für einen mit Bedeutung aufgeladenen Innenraum steht. Die choreografisch inszenierte Geste wird in diesem von ihnen performativ hergestellten Bedeutungsraum zu einem vermittelnden Element, die zugleich auf sich und über sich hinausweist und eine Narration oder eine Übertragung in eine Lesbarkeit verweigert.

Während der Tagung wurde sinnfällig, welche starken Impulse von der physischen Präsenz des Körpers im Tanz für eine sinnlich begreifbare und buchstäblich körperlich erfasste Reflexion über die Bedeutung des Gestischen ausgehen können. Denn gerade in der Bewusstmachung des Gestischen durch einen ›Gestus des Zeigens‹, der in der aktuellen Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes eine herausragende Position einnimmt, zeigt sich die Aktualität des Tanzes für einen breiter angelegten kunst- und medientheoretischen Diskurs über die Geste.